

Nur echte Menschen haben Tiefgang

Amviehtheater feiert Premiere von „Herr Puntila und sein Knecht Matti“ in der Haisterkircher Klosteranlage



Trinkbrüder: Hans Ehinger als Puntila (rechts) und Gebhard Mayerhofer als Richter. (Foto: Kara Ballarin)

Von Kara Ballarin

Haisterkirch Einen unterhaltsamen Abend vor herrlicher Kulisse: Das hat das Ensemble des Bad Waldseer Amviehtheaters seinen Zuschauern bei der Premiere von Berthold Brechts Stück „Herr Puntila und sein Knecht Matti“ am Freitagabend in der Klosteranlage Haisterkirch geboten. Regisseur Alexander Ehm hatte gegenüber mit der SZ vor der Aufführung über die Möglichkeiten einer Freilichtbühne gesprochen – und diese hat er bei seiner Inszenierung auch effektiv eingesetzt. So hieß es etwa zwischendurch die Füße in der ersten Reihe einziehen. Denn Hans Ehinger, der die Hauptrolle des Puntilas spielt, raste auf seiner Flucht vor der Moral nur eine Handbreit vor der ersten Reihe im Opel-Diplomat-Oldtimer vorbei.

Er ist es, der das Stück trägt, das mit Pause drei Stunden dauerte. Die zwei Gesichter des Puntila – das gesellig-leutselige im betrunkenen und das ekelhafte im nüchternen Zustand – spielte er so überzeugend, dass man dennoch weder dem einen, noch dem anderen im wahren Leben begegnen möchte. Als Gegenspieler hat er seinen Chauffeur Matti, perfekt besetzt mit Bertram Hochdorfer. Während Puntila Sklave seines Alkoholpegels im Blut ist, bleibt Matti stets er selbst – die Identifikationsfigur für das Publikum, zumindest zu der Zeit, als Brecht das Stück im Exil 1940 in Finnland geschrieben hat.

Matti ist es, der ein Mensch ist – oft genug auch so betont von Puntila, wenn er rührselig im alkoholisierten Zustand von Matti schwärmt. Hochdorfer ist die verkörperte Menschlichkeit, der auch dann noch seinem Herrn den Rücken stärkt, wenn dieser zum unausstehlichen, nüchternen Menschenhasser wird.

Die restlichen Figuren, zumindest die mit einem Rang oder Namen, sind eindimensionale Typen und werden auch als solche treffend verkörpert. Der Richter, gespielt von Gebhard Mayerhofer, der sich selbst im Vollsuff noch im Gerichtssaal wähnt. Der Attaché, heiter überzeichnet dargestellt von Wolfram Albinger, der ganz glaubhaft zeigt, dass er des eigenständigen Denkens nicht mächtig ist. Und da sind der Probst (Dirk Haselbacher) und die Pröbstin (Sabine Jenker), die mehr schein- als heilig sind.

Von Typen und Menschen

Sie alle haben keinen Tiefgang – im Gegensatz zu den „normalen“ Menschen. So sind es auch sie, die der betrunkene Puntila nach ihrem Leben fragt. Allen voran Matti, aber auch das Apothekerfräulein (ebenfalls Sabine Jenker), die Telefonistin (Claudia Sigmund), das Kuhmädchen (Kerstin Merk) und die großartig gespielte Schmuggel-Emma (Maria Daiber). Je nach Zustand will Puntila Teil dieser Arbeiter sein. „Warum sollten wir nicht niedrig sein?“, fragt er Matti. „Sind wir nicht freie Menschen?“ Das „Nein“ seines Chauffeurs hört er allerdings nicht mehr in seinem alkoholisierten Wahn.

Erst die weiteren Rollen machen die Inszenierung komplett – die verlumpte Kinderschar, bestehend aus Pauline Hochdorfer, Simon und Moritz Jenker, Noémie Bader, Eberhard Baisch als der rote Surkkala, Christof Bader als der Kümmerliche, Emil Kaphegyi als der Rothaarige, Günther Aschl als ein Arbeiter, Alwin Linne als der dicke Mann, Klaus Degischer als der Viehdoktor. Gerade beim zerlumpten Gesinde zeigte sich das Können von Renate Rettberg – zuständig für Kostüme und Requisite, sowie von Andrea Rief und dem Team von Hair 2000, die für die Maske zuständig sind.

Die einzige Figur, die in keine der beiden Kategorien so richtig passt, ist Puntilas Tochter Eva. Luise Fach haucht dieser Figur Tiefe ein – zunächst ein überheblicher Snob, der letztlich auf eine vorteilhafte Heirat mit dem Attaché verzichten will, weil der echte Mensch Matti doch anziehender ist als die bloße Hülle eines Menschen ohne Tiefgang.

Ein Höhepunkt am Anfang eines Szenenwechsels war der musikalische Auftritt der Köchin Laina. Sigi Bleichert, begleitet von Eva Roth am Klavier, gab in der Tradition des Chores im klassischen Drama einen Ausblick auf die folgende Handlung. Das tat sie mit solch einer Präsenz und fast verschwörerischer Nähe zum Publikum, dass der ein oder andere verspätete Auftritt gleich wieder vergessen war.

So ganz rund wollte es an manchen Stellen bei der Premiere noch nicht laufen. Kein Wunder – musste die Hauptprobe am Vorabend doch wegen Regens ausfallen. Mal haperte es beim Ablauf, mal standen die Akteure im Dunklen, weil sie vor der Bühne und damit vor den Scheinwerfer standen. Und gut für die Schauspieler, vor allem für Hans Ehinger mit seinem schier unendlichen Puntila-Text, dass Ursula Pohl-Butscher den Akteuren als Souffleuse zur Seite stand.

All das sind aber Nebensächlichkeiten bei einem Stück, das nicht nur bestens unterhält, sondern auch Denkanstöße für den Heimweg mit gibt. Wenn dann auch noch – wie bei der Premiere – das Wetter mitspielt, dann kann sich das Publikum zurücklehnen, vielleicht gegen später eine Decke über die Beine legen, und dem Treiben auf der Bühne ohne einen Anflug von Langeweile folgen.

Im Gegenteil: Es hat Spaß gemacht, Hans Ehinger dabei zu beobachten, wie er in ständiger Bewegung ist, sich windet und dreht beim Sprechakt – dank Mikrofonen und Tontechnik von Alwin Linne bestens zu verstehen –, wie er seine Mimik auf Arten einsetzt, die ins Groteske abdriften. Deshalb wirkt seine Interaktion mit den anderen Figuren, vor allem mit dem stoischen Ruhepol Matti. Wenn dann auch noch die Bühne, für die Alfons Denzel verantwortlich zeichnet, in der traumhaften Kulisse des Klosterhofs in Haisterkirch steht und die Szenen dank Sebastian Ehinger und Lukas Rilling abgestimmt beleuchtet werden, ist ein kurzweiliger Theaterabend garantiert.

Weitere Aufführungen sind am Freitag, 13., und Samstag, 14. Juli in der Klosteranlage Haisterkirch. Karten gibt es im Vorverkauf in der Stadtbuchhandlung Bad Waldsee.

(Erschienen: 08.07.2013 17:15)